

rüchten. Er sollte unermesslich reich seyn, in einer ferneren Gegend eine Goldgrube besitzen. Einige machten ihn zu einem vertriebenen Fürsten, andere zu einem Schatzgräber und Nekromanten, noch andere wollten wissen, er habe den Stein der Weisen gefunden und besitze das Geheimniß, unedle Metalle in Gold zu verwandeln, Alle kamen aber darin überein, daß es mit seinem Christenthume nicht wohl stehe, daß er ein Ketzer oder gar ein Jude sey. Die Klügsten schüttelten schweigend die Köpfe und wußten nicht, was sie sagen sollten. Fureno wußte um diese Gerüchte, aber er lächelte darüber und that nichts das Dunkel aufzuklären. —

„Wo sie nur bleiben, die Bursche,“ murmelte er vor sich hin. „Bei meinem Schutzpatron, nie ist mir die träge Zeit so langsam hingeschlichen, als eben jetzt. — Das Mädchen ist schön, wie ein Engel, keine Madonne hat ein schöneres Auge, das Gefieder des Raben ist nicht so glänzend als ihr Haar und der Marmor von Carrara, die Blüthe der Citrone nicht so weiß als ihr Busen. Mein muß sie werden und sollte ich für eine Stunde Seligkeit in ihren Armen auf den Knien nach Loreto pilgern.“ —

Er ging heftiger auf und ab, da rauschte es in den Zweigen und die beiden Männer, die wir in dem Lorbeerwäldchen kennen lernten, standen vor ihm. Fureno runzelte die Stirne.

„Ihr kommt allein?“ frug er wild.

„Ja, Signor“ — antwortete stockend der Eine.

„Es war nicht möglich,“ fiel der Andre ein.

„Das wohl, aber —“

„Nun? Bei Gottes Donnern! Was konnte denn Euch abhalten?“

„Was hilft es, es muß einmal heraus. Unsere Sachen standen gut. Wir hatten das Täubchen fast im Käfig und es läge jetzt in Euren Armen, wenn nicht der Schwarze einen Milchbart hergeführt hätte, der bei ihm selbst in die Schule gegangen seyn muß.“

„Gottes Blut! Hattet Ihr keine Dolche, oder ist Euer Muth in Venedig geblieben, daß ihr bei'm Anblick eines Schulbuben zittert?“

„Bei San Marco, nein! Er focht wie ein Satan, Nikolo kann davon erzählen!“

„Ihr seyd feige Schurken!“ donnerte der Marchese. „Ihr habt nicht vor den Bleidächern gezittert und hättet den Dogen mitten in der Signoria erdolcht und bebt jetzt vor der Klinge eines Knaben. Schmach über Euch!“

„Wir sind nicht mehr in Venedig,“ antwortete Fabio dreist. „Als ich noch auf den Lagunen fuhr, da fürchtete ich weder den Rachen des Löwen von San

Marco, noch den Teufel selbst. Seit ich aber festes Land unter den Füßen habe, bin ich wie umgewandelt. Es ist auch leichter in Venedig zehn Nobili in die Hölle spediren, als in Padua einem Kinde das Lebenslicht auslöschen!“

„Ihr seyd Memmen! Die Gelegenheit, die das Glück Euch bot, habt Ihr verscherzt, mich um ein geliebtes Mädchen und Euch um königlichen Lohn gebracht.“

„Es ist noch nicht aller Tage Abend, Eccellenza; es ist noch nichts verloren, verlaßt Euch auf uns!“

„Thoren Ihr, Ihr wißt nicht, wie viel Ihr versäumtet! Das sage ich Euch, Ihr schafft Rosaura, oder ich Euch den Galgen!“

Er ging zürnend davon.

„Er droht uns? sollen wir das leiden?“ frug Nicolo.

„Eins um's Andre,“ war die Antwort des Gefährten. „Erst den Preis für das Mädchen und dann —“ eine unzweideutige Geberde ergänzte seine Rede. Nikolo lachte und die beiden Schelme gingen sich für die ausgestandene Trübsal zu stärken und über neuen Plänen zu brüten. —

## 4.

Die Sterne, die begehrt man nicht,  
Man freut sich ihrer Pracht.  
Goethe.

Der dunkelblaue sammtne Abendhimmel wölkte sich wie ein golddurchwirkter Baldachin über das Häusermeer Padua's und des Mondes Silberhorn hauchte ein bleiches Licht über die Mauern, Fenster und Terrassen der Paläste, die Kuppeln und Thürme der Kirchen. Auf den Straßen, Balkonen und Terrassen war es noch lebendig, manch holde Mädchenstimme sang ein Liebeslied zur Laute und sah, hinter Blumen halb versteckt, schelmisch nieder auf die Straßen, wenn ein schmucker Jüngling vorbei ging und seine Augen die schönste Blume seines Herzens suchten. Dann überschüttete ihn wohl eine liebe Hand mit einem Blumenregen, oder warf ihn neckend mit Konfetti und ließ ihm ein liebenswürdiges Gelächter nachhallen. Im dichten Myrthen- und Lorbeergebüsch ließ sich dazwischen wohl eine Nachtigall hören und wetteiferte mit den schmachtesten Schönen in diesem Lande der Liebe, in Liebesklagen und Mondseufzern.

Auf einem Balkon des Pelastes Peretti saßen zwischen farbenreichen, dustenden Blumen zwei weibliche Wesen. Ein Drangenbaum streckte sein Haupt bis an die Ballustrade des Balkons und umwand ihn mit einem natürlichen Blätterkranze. Dunkelblaue Sammtgewänder schmiegten sich an die marmornen Glieder der beiden